

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 59 (1972)
Heft: 21

Rubrik: Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

ZH: Lehrer informieren sich über Drogen

An einem Informationskurs über Drogenprobleme in der Paulus-Akademie in Zürich-Witikon haben 85 Volksschullehrer, hauptsächlich Vertreter der Oberstufe, aus dem Kanton Zürich und ostschweizerischen Kantonen teilgenommen. Organisiert war der Kurs – wie bereits ein erster in Oberengstringen – von der Zürcher Erziehungsdirektion in Zusammenarbeit mit dem Pestalozzianum und dem Drop-in Zürich. Es zeigte sich, daß das Drogenproblem weniger in den einzelnen Drogen selbst liegt als in den Konflikten und Problemen derjenigen, die sich in die Drogen flüchten – das Drogenproblem als ein neues Symptom einer alten Krankheit. Daraus ergab sich, daß das Drogenproblem nur dann gelöst werden kann, wenn es gelingt, die hinter dem Drogenmißbrauch stehenden Gefühle der Resignation und Verzweiflung zu beseitigen. Neben der Vermittlung der komplexen Ursachen des Drogenmißbrauchs, die es unmöglich machen, mittels bloßer Verbote und Maßnahmen zu handeln, war es auch Ziel des Kurses, dem Lehrer praktische Handhaben für seinen Schulalltag zu geben. Wenn die Drogenfrage in das Schulzimmer hineingetragen wird, sollte der Lehrer nicht mit vorbereiteten Lektionen darauf reagieren, sondern die Gelegenheit zu einem persönlichen Gespräch zwischen Schüler und Lehrer benutzen, das in gegenseitigem Vertrauen verlaufen muß. Die dabei ebenfalls nötige Information über die einzelnen Drogen müßte so sachlich wie möglich erfolgen. Die Erziehungsdirektion Zürich beabsichtigt, auch im nächsten Jahr solche Informationskurse für Lehrer durchzuführen.

ZH: Der Kanton sorgt für Mittelschulplätze

«Jeder Bub und jedes Mädchen, das mittelschul-tauglich ist, wird einen Platz finden.» So lautet die Antwort der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich auf einen Beschluß der Stadtzürcher Zentralschulpflege, in Zukunft aus Raumgründen an der (städtischen) Töcherschule nur noch in beschränktem Ausmaß Schülerinnen, die ihren Wohnsitz nicht auf Stadtgebiet haben, aufzunehmen.

Der Kanton sorgt also für Provisorien, auf dem Areal der alten Kantonsschule auf Stadtgebiet, in Urdorf und wahrscheinlich in mehreren Gebieten des Kantons, geographisch günstiger, organisatorisch vielleicht etwas komplizierter als bisher. Jedenfalls: der Schulraum ist da oder

kann innert nützlicher Frist geschaffen werden. Für den Moment hat man das Problem gelöst, dank dem Umstand, daß die Stadt rechtzeitig «Druckmittel» (so der «Tages-Anzeiger») anzuwenden wußte. Mit Provisorien – auch wenn in Pavillons und gemieteten Schulhäusern genauso gut unterrichtet werden kann – lassen sich aber Planungsfehler nicht aus der Welt schaffen. Der Regierungsrat hat sicher richtig reagiert und die Notsituation kurzfristig bereinigt. Wenn die Bereitstellung von Mittelschulraum aber nicht sofort weitsichtig an die Hand genommen wird, steht man schon bald wieder vor einer katastrophalen Lage. Die Aufhebung der archaischen Schulstruktur, das heißt die Übernahme der städtischen Töcherschule durch den Kanton, würde Koordination und Planung erheblich erleichtern.

BE: Beitritt zur Lehrmittel-Zentrale

Der Regierungsrat hat die Erziehungsdirektion ermächtigt, im Namen des Kantons Bern der Interkantonalen Zentralstelle für die Lehrmittelkoordination beizutreten. Diese Lehrmittel-Zentrale soll gegründet werden, sobald fünf Kantone den Beitritt beschlossen haben. Ein Vertragswerk wird gegenwärtig noch von politischen Instanzen verschiedener Kantone geprüft. Zürich und Aargau sollen demnächst ebenfalls den Beitritt beschließen. Weitere interessierte Kantone sind Luzern, Solothurn, Basel-Landschaft und Basel-Stadt.

UR: Es fehlen Plätze für Minderbegabte

Seit 1. Januar besteht der schulpsychologische Dienst Uri als vollamtliche Stelle. Er wurde von Anfragen, Gesuchen und Aufträgen von Anfang an überschwemmt, was das Bedürfnis nach einem solchen Dienst deutlich manifestiert. Rund 25 Prozent aller Fälle betrafen allgemeine Lernstörungen. In diesen Fällen versagen die Schüler leistungsmäßig, und es sind die Ursachen zu suchen und Folgerungen zu ziehen. Nach den bisherigen Erfahrungen fehlen 100 bis 150 Plätze für Minderbegabte in einer Hilfsklasse. Für 30 bis 40 Kinder mit hirnnorganischem Syndrom fehlen geeignete Therapiemöglichkeiten in Spezialklassen, es fehlen für 50 bis 60 Kinder mit affektiv bedingten Leistungsstörungen geeignete psychotherapeutische Behandlungsmöglichkeiten, und es fehlen schließlich Zeit und Personal für eine ausgedehnte und intensive Erziehungsberatung. Über 20 Prozent der behandelten Fälle betraf die Ab-

klärung der Schulreife. Auswirkungen einer verfrühten Einschulung zeigen sich bei normalbegabten Kindern oft erst im 3. und 4. Schuljahr. 16 Prozent der Fälle betrafen Verhaltensstörungen, 13 Prozent die Schullaufbahnberatung nach Absolvierung der 6. Klasse, 8 Prozent bezogen sich auf Legasthenie, 7 Prozent auf Abklärung der Sonderschulbedürftigkeit und 6 Prozent betrafen diverse Fälle.

SZ: Reorganisation des Schulinspektorates

Der Regierungsrat hat das Erziehungsdepartement ermächtigt, einen dritten hauptamtlichen Schulinspektor für die Unterstufe der Volksschule und einen vollamtlichen Turninspektor anstelle der bisherigen zwei nebenamtlichen Turninspektoren einzusetzen. Damit wird eine erste Etappe der Reorganisation des Volksschulinspektorates eingeleitet. Es werden drei hauptamtliche Schulinspektoren für die Unterstufe der Volksschule (Primarschule) und die Realschule und, wie bisher, ein nebenamtlicher Inspektor für die Sekundarschule bestehen. Daneben sind weiterhin je eine Handarbeits- und Hauswirtschaftsinspektorin im Nebenamt und neu ein vollamtlicher Turninspektor für den ganzen Kanton eingesetzt. In einer zweiten Etappe werden anstelle des nebenamtlichen Sekundarschulinspektors ein hauptamtlicher Inspektor für die Oberstufe der Volksschule (Real- und Sekundarschule) und zudem ein nebenamtlicher Inspektor für die Hilfs- und Sonderschulen bestellt werden.

Die Neuorganisation des Schulinspektorates ist vor allem notwendig geworden, weil zwei hauptamtliche Schulinspektoren nicht auf längere Dauer in der Lage sind, je 260 bis 280 Schulabteilungen zu betreuen. Gegenwärtig sind die Stellen des hauptamtlichen Schulinspektors für Außerschwyz und eines nebenamtlichen Turninspektors nicht besetzt, weil die Amtsinhaber andere Funktionen übernommen haben.

LU: Amtliche stoffverteilungspläne

Auf beginn dieses schuljahres hat die lehrerfortbildung des kantons Luzern «stoffverteilungspläne mit methodischen informationen» für die 2., 3. und 4. primarklasse herausgegeben. Die pläne nennen für jede schulwoche die sprachübungen, die lesestücke, die rechnungen, das thema der wöchentlichen viertelstunde verkehrsunterricht usw. «Der stoffverteilungsplan bezweckt folgendes:

1. Dem im amte stehenden lehrer möchte er anregungen vermitteln.
2. Für lehrer im 1. dienstjahr, für verweser und stellvertreter und für im schuleinsatz stehende seminaristen ist er verbindlich. Für lehrer vom 2. dienstjahr an ist er nicht mehr verpflichtend.»

Der amtliche stoffverteilungsplan ist also als start-

hilfe gedacht. Für die weitere praxis darf er nicht schule machen, sonst nähern wir uns bedenklich dem französischen system, wo der inspektor auf seiner besuchsrunde bekanntlich erwartet, daß er beim wechsel von einem zimmer ins andere am einen ort die lehrerfrage, am andern die zugehörige antwort vernimmt.

«schule 72»

LU: Luzerner Arbeitswoche für Medienerziehung

Die Schweizerische Zentralstelle für die berufliche Weiterbildung der Mittelschullehrer hat an der Kantonsschule in Luzern eine Arbeitswoche für Medienerziehung durchgeführt. In drei Referaten wurden die 19 Teilnehmer aus zehn verschiedenen Kantonen in der Soziologie der audiovisuellen Medien, die Psychologie des Fernsehens und die Ästhetik des Films eingeführt. In praktischer Arbeit mit Schülergruppen wurden die Film- und Fernsehanalyse, die Bildgestaltung mit der Kamera und die Möglichkeiten schulinterner TV-Anlagen behandelt, wobei auch eine von Lehrern und Schülern gemeinsam gestaltete Magazinsendung anvisiert wurde.

ZG: Zuverlässigere Zeugnisse

Im Rahmen der neuen Übertrittsordnung des Kantons Zug, die seit einem Jahr in Kraft ist, spielen die Zeugnisse der fünften und sechsten Primarklasse eine angemessene Rolle. Um die Notengebung noch zuverlässiger und einheitlicher zu gestalten, hat eine an dieser Stufe unterrichtende Arbeitsgemeinschaft von Lehrern eine Reihe von Standardaufgaben geschaffen. Diese werden als kantonale Querschnittsprüfungen in allen Gemeinden gleichzeitig durchgeführt. Die Punktzahlen der einzelnen Schüler werden in einem zentralen Rechenbüro statistisch ausgewertet, so daß eine Notenskala an die Lehrer verschickt werden kann, welche ihnen als Maßstab dienen wird.

Damit die Standardaufgaben natürlich in den Unterrichtsbetrieb eingebaut werden können, sieht der Terminkalender eine Verteilung der Prüfungen bis anfangs November vor, so daß die Zeugnisse für die Schüler der sechsten Klasse diesmal später abgegeben werden als bei den andern Schülern.

ZG: Aus dem Erziehungsrat

Der Zuger Erziehungsrat beschloß in seiner letzten Sitzung, den Übertritt von der Primarschule in die Oberstufe im Sommer 1973 nach den gleichen Grundsätzen wie dieses Jahr vorzunehmen. In verschiedenen Zeitabschnitten finden zwei Leistungsprüfungen und ein Schuleignungstest statt, deren Resultate zusammen mit den Zeugnisnoten und dem Lehrerurteil das Schlußergebnis dar-

stellen. Um die Selektion zu verfeinern, werden einige Detailregelungen betreffend die Probezeit getroffen. Gemäß den neuen Bestimmungen können einerseits gute Abschluß- und Sekundarschüler nach der Probezeit unter gewissen Bedingungen prüfungsfrei in die Sekundar- und Kantonschule übertreten, andererseits werden die Schulen verpflichtet, gefährdeten Schülern eine beaufsichtigte Aufgabenzeit zur Verfügung zu stellen.

Der Erziehungsrat läßt sich vom Erziehungsdirektor über eine Gesprächsrunde mit verschiedenen Fachleuten über Sonderschulfragen und insbesondere den Ausbau des Kinderheims Hagedorn sowie über die Behandlung von Legsathe-nikern betreffend Schulversuch in Steinhausen orientieren.

Für die Kantonsschule wird eine neue Promotionsordnung erlassen. Die bisherige Unterscheidung in Haupt- und Nebenfächer fällt inskünftig weg.

Der Rat nimmt Kenntnis von der Demission von Frau Klara Ackermann-Hodler, Zug, als Hauswritschftsinspektorin und dankt der scheidenden Inspektorin für ihre langjährige Tätigkeit im Dienste der Schulen.

Nach Rücksprache und im Einverständnis mit den Gemeinden beauftragt der Erziehungsrat die Erziehungsdirektion, den schulp-psychologischen Dienst für die Landgemeinden in der Weise zu gestalten, daß der noch zu wählende Schulpsychologe administrativ dem Kanton unterstellt und zugunsten aller Gemeinden außer Zug eingesetzt wird. Hinsichtlich des von einer Gemeinde vorgeschlagenen Einbezugs von Zahnregulierungen in die Schulzahnpflege sind durch die Fachinstanzen weitere Abklärungen zu treffen. Die Angelegenheit wird einstweilen sistiert.

FR: Dienstverweigerer: Gefahr für die Schuljugend?

Der Freiburger Gemeinderat weist in seiner Stellungnahme darauf hin, daß er nicht das Recht habe, «den Unterricht und besonders die Erziehung von Kindern einem Lehrer anzuvertrauen, der den Militärdienst verweigert und somit die Gesetze seines Landes übertrete».

Mit dieser Erklärung wird die Nichtwahl des jungen Lehrers Dominique Bächler von Delley im Brojebezirk begründet, für den sich der Gemeinderat noch im Juni in einem Brief an die Erziehungsdirektion eingesetzt hatte. Bereits im Juli wurde jedoch dieses Gesuch zurückgezogen. Der Anlaß bestand in einem Brief Bächlers an die Militärdirektion, worin er seinen Entschluß mitteilte, den Militärdienst zu verweigern und sich dafür vor Gericht zu verantworten.

FR: Unzufriedene Lehrer

Die Lehrer des Sense- und des Seebezirks fanden sich vor kurzem in Tafers zu einer außerordentlichen Generalversammlung ein, um dabei ihrer Mißbilligung der vom Kanton Freiburg verfolgten Lohnpolitik öffentlich Ausdruck zu geben. Seit mehr als einem Jahr versuchen sie mit der Regierung über eine Lohnerhöhung zu verhandeln. Die Regierung aber schiebt diese Verhandlungen seit eineinhalb Jahren immer wieder hinaus. Dies geht aus einer Übersicht über die bis jetzt unternommenen Schritte hervor. Die Versammlung nahm zwei Resolutionen an, die erste legt die Unzufriedenheit und die Enttäuschung der Lehrerschaft dar, in der zweiten werden Gegenmaßnahmen angekündigt.

Das Einkommen der Freiburger Lehrer liegt ungefähr 15 Prozent unter dem Schweizer Mittel. Der Freiburger Lehrer verdient während seines ersten Arbeitsjahrs 6667 Franken weniger als sein junger Berner Kollege. Dieser Unterschied ist bei den Lehrerinnen noch spürbarer. Die Lehrer fordern nun, daß ihre Löhne in zwei Etappen insgesamt um 15 Prozent erhöht werden und daß der Kanton für die Lehrer und Lehrerinnen gleiche Löhne zahlt. Auch wünschen sie die Einführung des 13. Monatsgehaltes.

Die angekündigten Gegenmaßnahmen sind verschiedener Art: Die Lehrer wollen geschlossen aus sämtlichen Fachkommissionen austreten, sie werden keine Praktikanten mehr übernehmen, sie sind nicht mehr bereit, Übungslektionen innerhalb des Schulunterrichts durchzuführen, sie weisen administrative und statistische Umfragen von seiten der Erziehungsdirektion zurück. Sie erteilen auch dem Vorstand die Kompetenz, diese Sofortmaßnahmen aufzuheben, sobald vom Staatsrat eine befriedigende Antwort eingetroffen ist.

FR: Spannungen an der Universität Freiburg

Seit über einem Jahr ist der Lehrstuhl für moderne Literatur an der Universität Freiburg vakant. Verständlicherweise sind die Studierenden am Ende ihrer Geduld. Im Oktober des vergangenen Jahres wurde eine Berufungskommission eingesetzt. Der Kandidat, auf dem man sich schließlich zu einigen schien, verzog sich jedoch im letzten Augenblick nach Belgien. Ein weiterer, favorisiert von den Studenten, wurde von der zuständigen Fakultät abgelehnt. Argument: wissenschaftlich zu wenig qualifiziert – eine Erklärung, die ihr von den Studenten den Vorwurf eintrug, Lehre und Forschung persönlicher Rivalität zu opfern. Leidig am ganzen Hin und Her zwischen Fakultät und Studenten ist die Tatsache, daß diese dadurch verhindert werden, ihr Studium ordnungsgemäß weiterzuführen, ja fürchten müs-

sen, ein oder gar mehrere Semester zu verlieren. Daß die Besetzung eines Lehrstuhles sorgfältigen Abwägens bedarf, ist ohne Zweifel. Andererseits – an anderen Universitäten hat man sich dazu bereits durchgerungen – sollte die Fakultät vermehrt das Gespräch mit den Studenten suchen und ihre Entscheidungen etwas durchsichtiger gestalten, was manchen Konflikt verhindern würde.

AR: Kinderdorf Pestalozzi finanziell abgesichert

Das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen stellt in seinem Jahresbericht für 1971 fest, daß zufolge Veränderung in der Zusammensetzung der Kinderdorfsgemeinschaft die Gesamtzahl der betreuten Kinder vorübergehend unter die zwischen 200 und 220 liegende Norm abgesunken sei. Mit der Eröffnung des Vietnamhauses und der Aufnahme neuer Kindergruppen in die bestehenden Häuser werde die Zahl der Dorfkinder aber bald wieder ansteigen. Das Kinderdorf soll in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden. Neben dem Bau eines Werkstattgebäudes wird das Dorf im Laufe der Zeit aufgrund der anfangs 1972 in Auftrag gegebenen Gesamtausbaustudie nach Maßgabe der vorhandenen Mittel erweitert werden. 1971 war es möglich, die Betriebsreserve dank einer bedeutenden Zuwendung auf 3 Millionen zu erhöhen. Auch in einer finanziellen Notsituation wäre es von nun an möglich, das Werk während eines vollen Jahres weiterzuführen. Der Jahresabschluß wurde im Berichtsjahr durch Legate von 2,3 Millionen günstig beeinflusst. Die Paten-

beiträge sind auf 750 000 Franken gestiegen. Der Abzeichenverkauf erbrachte 520 000 Franken. Im Zeichen des 25jährigen Bestehens erhielt das Pestalozzidorf von der Eidgenossenschaft 250 000 Franken. Die Einkünfte aus Aktionen, Spenden und Legaten stiegen auf 4,768 Millionen Franken, 2 Millionen mehr als in den Vorjahren. Der Bericht weist auf den außerordentlich tiefen Spesensatz bei der Mittelbeschaffung (Aktionen, Abzeichen, Formulare, Löhne) hin: nur 3,7 Rappen mußten für jeden dem Kinderdorf gespendeten Franken aufgewendet werden.

TI: Institut Sant'Anna in Lugano wird verkauft

Das 1881 gegründete «Istituto Sant'Anna» in Lugano, eine namentlich von jungen Mädchen aus der deutschen Schweiz und dem Ausland besuchte Schwesternschule, wird verkauft. Grund: Personalmangel. Im Tessin ist die Nachricht nicht besonders gut aufgenommen worden. Einerseits wird das Verschwinden einer alteingesessenen Lehranstalt in einer Zeit, wo die Schülerzahl ständig zunimmt und sich der Wunsch nach zusätzlichen Schulen breitmacht, bedauert, und andererseits wird ein spekulativer Verkauf befürchtet. Im «Istituto Sant'Anna» wurden um die 350 Mädchen pro Jahr ausgebildet. Die Tätigkeit der Schule ging aber in den letzten Jahren ständig zurück, und gegenwärtig werden nur noch drei Abteilungen aufrechterhalten: Klassen der 3. Gymnasiumsstufe und der 5. Primarschulstufe sowie Italienischkurse für Deutschschweizerinnen und ein Kindergarten.

Tagungsbericht der Delegiertenversammlung des KLVs in Brig

Bei strahlendem Wetter trafen sich über das Wochenende vom 30. September/1. Oktober 1972 an die hundert Delegierte und Gäste in der Oberwalliser Metropole Brig.

Simon Burgener begrüßte in seiner Eigenschaft als Präsident der Sektion Oberwallis und des Organisationskomitees die im Rittersaal des Stockalperpalastes Versammelten und stellte in sympathischen Worten Brig und seinen Heimatkanton vor. Der Fahnschmuck gelte zwar nicht den Delegierten, sondern der Vereinigung der beiden Gemeinden Brig und Glis, doch bringe dieses festliche Ereignis insofern auch für uns einen Vorteil, als es mit einer Freinacht verbunden sei.

Zentralpräsident *Josef Kreienbühl* eröffnete sodann die 38. Delegiertenversammlung und begrüßte eine Reihe geladener Gäste, so u. a. Herrn Nationalrat Wyer, die Inspektorin für Hauswirtschafts- und Handarbeitsunterricht, Frau Maria Stoffel, die Inspektoren Otto Supersaxo, Dr. Rudolf Jenelten und Marcel Salzmann, Seminardirektor Dr. Bernhard Truffer, die Direktorin des Lehrerinnenseminars, Schwester Annunciata Bregy, sowie Herrn Pfarrer Walter Stupf von Brig. Als Gäste aus dem Ausland konnte der Zentralpräsident die Herren Ludwig Glück von der Katholischen Erziehergemeinschaft Bayern, Peter Kollmann vom Südtiroler Lehrerbund, Eduard Lang, den Vertreter des Ka-